

## BEVAN UND DAS AMERIKANISCHE RÜSTUNGSPROGRAMM

Im Sommer 1951, einige Monate vor den englischen Wahlen, trat *Aneurin Bevan* von seinem Ministerposten in der Arbeiterregierung zurück. Er begründete diese Resignation vor allem damit, daß das von der damaligen Labourregierung vorgeschlagene Militärprogramm, nicht durchführbar sei, ohne die Sozialpolitik und den Lebensstandard der englischen Arbeiter zu gefährden, und er schlug vor, das für drei Jahre in Aussicht genommene Rüstungsprogramm auf vier Jahre zu verteilen. Auf diese Weise konnte nach seinen Ausführungen das Sozialprogramm der Arbeiterregierung voll aufrechterhalten werden. Bei der Begründung seiner Anschauungen wies Bevan noch darauf hin, daß er nicht glaube, daß ein Krieg mit Rußland unmittelbar bevorstünde, noch daß die Russen bereit seien, einen Weltkrieg in absehbarer Zeit zu entfesseln.

Die gesamte konservative Presse in England fiel damals über Bevan her; aber als *Churchill* wieder an die Macht kam, mußte er zugeben, daß Bevan für England recht habe, und das englische Rüstungsprogramm wurde dann auch von den Konservativen auf einen längeren Zeitraum verteilt.

Nicht nur die englische Presse hatte seinerzeit *Aneurin Bevan* angegriffen, sondern auch — mit ganz vereinzelt Ausnahmen — die gesamte amerikanische Presse. Sie warf Bevan vor, daß er *appeasement policy* gegenüber den Russen vorschläge, und daß ihm Augengläser und künstliche Zähne, daß ihm die „sozialisierte“ Medizin wichtiger seien als eine auf militärischer Stärke beruhende Außenpolitik. Aber gleichzeitig mit dieser über ganz Amerika gehenden Pressekampagne gegen Bevan geschah etwas sehr Eigentümliches in den Vereinigten Staaten selbst.

Ungefähr um die gleiche Zeit, als Bevan die beschleunigte Durchführung des englischen Militärbudgets ablehnte, *revidierten die Vereinigten Staaten ihr eigenes Rüstungsprogramm*. Die amerikanischen Militärausgaben stiegen zwar ständig im Jahre 1951, aber sie stiegen nicht in dem *Tempo*, das in der Zeit des Eingreifens der Chinesen in den koreanischen Krieg ins Auge gefaßt worden war. Die USA haben so in Wirklichkeit die gleiche Militärpolitik für Amerika getrieben, die Bevan seinerzeit für England vorschlug: Sie haben ihr Rüstungsprogramm nicht auf drei Jahre verteilt, sondern auf vier. Die Durchführung des heutigen amerikanischen Rüstungsprogramms wird noch den größten Teil des Jahres 1954 in Anspruch nehmen.

Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß von den Hunderten von Korrespondenten in Washington, die ständig über das amerikanische Rüstungsprogramm berichten, meines Wissens nicht einer in der Zeit der Angriffe gegen Bevan darauf hinwies, daß, während in der Presse noch die alten Überschriften bestehen blieben, die USA bereits im Sommer 1951 das Tempo der Rüstungen verlangsamten. Heute, nachdem die entscheidenden Daten deutlich vor aller Augen liegen<sup>1)</sup>, sollte man den Mut haben festzustellen, *daß Aneurin Bevan nicht nur für England, sondern auch für Amerika recht behalten hat*.

Es sind drei Faktorenreihen gewesen, die das Tempo der amerikanischen Rüstungen etwas gebremst haben.

Die erste, wichtigste, ist die gesamte Einschätzung der weltpolitischen Lage. Es hat sich mehr und mehr die Überzeugung durchgesetzt, daß der Kreml für

<sup>1)</sup> Diese Daten Enden sich u. a. systematisch dargestellt in „The Economic Report of the President, January 1952“, dem. alle weiteren Zahlen in. diesem Aufsatz entnommen sind.

die nächste absehbare Zeit nicht direkt einen Krieg entfesseln, nicht direkt auf einen Krieg hinarbeiten will. Das heißt natürlich nicht, daß ein Krieg auch schon in nächster Zeit ausgeschlossen ist; das heißt aber, daß ein Krieg eher unwahrscheinlich ist. Ist dies aber der Fall, dann besteht natürlich keine *zwingende* Notwendigkeit, das Tempo der Rüstungen so stark zu beschleunigen, daß gerade durch diese forcierte Beschleunigung die ungünstigen Folgen für die Wirtschaft ein besonders starkes Ausmaß erreichen.

Diese Erwägung führt zur zweiten Faktorenreihe: Um die heutigen so komplizierten Waffen für den modernen Krieg zu produzieren, ist eine breite Anlaufzeit notwendig. Wollte man sie übermäßig verkürzen, dann würde technisch die Wirtschaft ganz beträchtliche Erschütterungen erfahren müssen, die man, wenn es irgend möglich ist, zu vermeiden sucht. In dem wirtschaftlichen Bericht Präsident *Trumans* heißt es: „Wir sind weit davon entfernt, unsere Sicherheit durch den militärischen und ökonomischen Kräfteaufbau der freien Welt als ein Ganzes erreicht zu haben. Wir haben z. B. große Schwierigkeiten zu überwinden, um unser Rüstungsprogramm anlaufen zu lassen. Diese Schwierigkeiten betreffen vor allem die Werkzeugmaschinenindustrie und andere Engpässe. Wir haben uns entschieden, die modernsten Waffen herzustellen, bevor wir darangehen, Waffentypen, die bereits im Gebrauch sind, in Massen zu produzieren.“

Abgesehen aber von diesen technischen Schwierigkeiten war es eine dritte Faktorenreihe, die zu einer Verlangsamung des Tempos in der Rüstung geführt hat. Um sie in einem Satz zusammenzufassen: Von der heutigen — verlangsamten — Basis der Aufrüstung ist es eher möglich, bei Aufrechterhaltung des bestehenden amerikanischen Lebensstandards, bei Aufrechterhaltung der Profite und der Löhne, die wachsende Rüstungsproduktion durchzuführen. Auf der heutigen Basis ist die Steigerung der Rüstungsproduktion alles in allem ungefähr entsprechend der Steigerung der gesamten amerikanischen Produktion.

Dieser Punkt ist darum so wichtig, weil er so tief in unser eigenes Leben wie in das der Alliierten eingreift. Er soll daher ganz ausführlich behandelt werden.

Was war die Ausgangsbasis für die amerikanische Wirtschaft in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg? Auf der Basis der Preise von 1951 betrug die jährliche Produktion der USA 1947 270 Milliarden Dollar. Sie war damit 1947 um etwa ein Drittel höher als in den letzten Jahren vor Beginn des zweiten Weltkrieges.

Im entscheidenden Gegensatz zu den europäischen Alliierten der USA, die im besten Fall 1947 in ihrem Lebensstandard das Friedensniveau erreichten, vielfach weit dahinter zurückblieben, ging so Amerika in die Nachkriegszeit mit einem Lebensstandard, der um rund ein Drittel über dem des Friedens lag. Schon diese Steigerung war nach früheren historischen Erfahrungen selbst für Amerika ungewöhnlich.

Von dieser Basis von 270 Milliarden Dollar in Preisen von 1951 stieg die jährliche Produktion bis Mitte 1950 um etwa 30 Milliarden Dollar auf 300 Milliarden Dollar jährlich. Seit Ausbruch des koreanischen Krieges nahm das Tempo der Steigerung der Produktion zu, und Anfang Januar 1952, das heißt in eineinhalb Jahren, war eine weitere Steigerung um 30 Milliarden Dollar erreicht, so daß in der Zeit, als der letzte ökonomische Bericht Präsident *Trumans* erschien, die amerikanische Produktion auf 330 Milliarden Dollar gestiegen war. Seit 1947 war damit die gesamte Produktion auf der Basis der Preise von 1951 um nicht weniger als 60 Milliarden Dollar gestiegen, das heißt, die Steigerung der jährlichen Produktion war bereits größer als die gesamten jährlichen Militärausgaben.

Das amerikanische Volk kann daher bereits bei dem heutigen Niveau seiner Produktion die gesamten Militärausgaben, die erst später 60 Milliarden Dollar jährlich erreichen sollen, tragen, wenn es nur mit seinem Lebensstandard von 1947 zufrieden ist, der bereits um ein Drittel über seinem Lebensstandard von 1939 lag. Es müßte dann nur einen kleinen Teil des Aufstiegs in seinem Lebensniveau, den es in den Jahren 1947 bis 1950, vor Beginn des koreanischen Krieges, erzielte, aufgeben.

Aber selbst dieses verhältnismäßig so kleine Opfer hat sich bei dem heutigen Tempo des Rüstungsprogramms als nicht notwendig erwiesen. Da das Tempo so verlangsamt wurde, da sich die Rüstung eben nicht auf drei, sondern auf vier Jahre verteilt, so ist auch jetzt die Steigerung im großen und ganzen nicht höher als die Steigerung der amerikanischen Produktion seit dem koreanischen Kriege.

Wie war die Situation im vergangenen Jahre? In diesen zwölf Monaten nahmen die Militärausgaben um mehr als 20 Milliarden Dollar zu: sie erreichten im letzten Vierteljahr 1951 (also nicht im Durchschnitt des ganzen Jahres) ein Niveau von 45 Milliarden Dollar, die militärische Hilfe an die Alliierten einbezogen.

Die gesamten Rüstungsausgaben nahmen Ende 1951 ungefähr 14 vH. der Produktion in Anspruch gegenüber 8 vH. im Jahre 1950. Aber im gleichen Jahre lag die gesamte Produktion mit 330 Milliarden Dollar um etwa 10 vH. über den Zahlen von 1950, die 300 Milliarden Dollar betragen. Der Bericht kommt in der Zusammenfassung seiner Ergebnisse zu der Schlußfolgerung, daß für das gesamte amerikanische Volk der Lebensstandard 1951 noch gestiegen ist. Das war die Lage im Jahre 1951.

Und wie wird sie sich im Jahre 1952 gestalten? Nicht viel anders! Die gesamten Militärausgaben sollen um rund 20 Milliarden Dollar weiter steigen, und zwar sollen sie in den letzten Monaten 1952 — also nicht im Durchschnitt des ganzen Jahres — ungefähr 65 Milliarden Dollar betragen. Auf der anderen Seite aber bleibt natürlich auch die amerikanische Produktion nicht stabil. Der Bericht des Präsidenten erwartet eine Steigerung von mindestens 5 vH., das heißt einen weiteren Anstieg von etwa 15 bis 20 Milliarden Dollar. Mit anderen Worten: die Steigerung der amerikanischen Rüstungsausgaben wird auch 1952 kaum höher sein als die Steigerung der Produktion. Die wachsenden Rüstungsausgaben werden so nicht aufgebracht durch eine beträchtliche Senkung der *gesamten* Produktion für die Konsumgüter des amerikanischen Volkes, sondern durch weitere Steigerung der Produktion; das schließt natürlich nicht aus, daß in *gewissen* Konsumgütern beträchtliche Einschränkungen einsetzen werden. Autos und Häuser werden nicht soviel produziert werden wie in den Jahren zuvor; wie überhaupt, die Produktion der „dauerhaften“ Konsumgüter beschränkt wird. Das schließt weiter nicht aus, daß bei der an sich sehr großen Umstellung vieler Produktionszweige an manchen Stellen große Schwierigkeiten eintreten werden. In Detroit z. B. hat bereits der Rückgang der Autoproduktion zu starker Arbeitslosigkeit geführt.

Aber insgesamt ist das Bild für Amerika, daß auf der Basis der nunmehr vorgesehenen Verlangsamung des militärischen Rüstungsprogramms die Steigerung der Rüstungen mit der Steigerung der amerikanischen Produktion parallel geht und daß sie auch für die Zukunft, daß sie auch für das Jahr 1952 parallel gehen wird. Das mag sich ändern, wenn die internationale Situation sich sehr verschlimmert. Im amerikanischen Budget sind z. B. keine größeren Ausgaben vorgesehen für die Fortsetzung des koreanischen Krieges. Aber unter der Voraussetzung, daß es in Korea zu einem Waffenstillstand kommt, und daß kein neuer „kleiner“ Krieg eintritt, werden die Rüstungskosten kaum höher sein als nun-

mehr vorgesehen. Sie sind damit Meiner als die amerikaaische Regierung im Herbst 1950 angenommen hatte, als sie nach Eintritt der Chinesen in den Krieg mit ihrem gewaltigen Rüstungsprogramm begann und als sie von unseren europäischen Alliierten die koordinierte Steigerung ihrer Militärausgaben verlangte. Das ergibt sich klar, wenn wir den heute vorliegenden Bericht Präsident Trumans in Vergleich setzen zu dem im Juli 1951 publizierten. Im letzten Bericht wurde erklärt, daß das Tempo in der Steigerung im letzten Vierteljahr 1951 zurückging. Es heißt dort: Das Tempo des Ausbaus unseres Sicherheitsprogramms verringerte sich gegen Ende 1951. Während des letzten Vierteljahres haben sich die Sicherheitsausgaben schätzungsweise um nur drei Milliarden Dollar erhöht, auf das Jahr gerechnet im Vergleich zu der durchschnittlichen Steigerung von 6 Milliarden Dollar in jedem der drei vorhergehenden Jahre.

Da das Tempo der Steigerung zurückging, machen die Militärausgaben auch nicht den Prozentsatz des amerikanischen Volkseinkommens aus, der in den früheren Berichten des Präsidenten als wahrscheinlich angenommen worden war. Im Juli 1951 war gesagt worden, daß der Anteil der Rüstungsausgaben von 6 vH. vor Korea auf 15 vH. 1951 wachsen solle, und auf 20 vH. um die Mitte 1952.

In Wirklichkeit aber haben die Militärausgaben 1951 nicht 15 vH. betragen, sondern 14 vH., und sollen bis Ende 1952 18 vH. erreichen, und werden daher um die Mitte des Jahres 1952 ungefähr 16 bis 17 vH. erreichen. Diese Veränderung scheint an sich nur geringfügig zu sein, und wenn ein Land, sagen wir Belgien, statt 20 vH. nur 16 bis 17 vH. für Rüstungszwecke ausgeben würde, dann wären die Folgen für die ganze Welt nicht sehr groß. Für die USA aber liegt das anders.

Jedes Prozent, das die amerikanischen Rüstungsausgaben am amerikanischen Volkseinkommen ausmachen, entspricht ungefähr drei Milliarden Dollar. Wenn Amerika so 1952 nicht 20 vH. seines Volkseinkommens, sondern 16 bis 17 vH. für seine Militärausgaben aufwendet, so heißt dies, daß die Militärausgaben um rund 10 Milliarden kleiner sind als man früher annahm. 10 Milliarden Dollar aber sind weit mehr als das gesamte amerikanische militärische und ökonomische Hilfsprogramm für Europa und Asien. 10 Milliarden Dollar sind mehr als das Doppelte der gesamten englischen Militärausgaben.

Das aber heißt: im gleichen Jahre, in dem Aneurin Bevan zurücktrat, weil er für eine gewisse Reduzierung der englischen Militärausgaben eintrat, um den Lebensstandard des englischen Volkes, der englischen Arbeiterschaft nicht stärker herabzusetzen, im gleichen Jahre hat Amerika, das in das Jahr 1951 mit einem Lebensstandard ging, der um ein Drittel über dem der Vorkriegszeit lag, ein Militärprogramm durchgeführt, dessen Steigerung verlangsamt wurde, so daß der amerikanische Lebensstandard auch in diesem Jahre ungefähr der gleiche blieb oder sich noch steigert. Amerika hat also das von Aneurin Bevan für England vorgeschlagene Militärprogramm für 1951 durchgeführt, und es gedenkt auch in den kommenden Jahren nicht von dieser Linie abzuweichen.

#### ABRAHAM LINCOLN

*Arbeit ist unabhängig vom Kapital und älter als dieses. Kapital ist die Frucht der Arbeit und würde niemals existieren, wenn nicht die Arbeit vorher existiert hätte. Arbeit ist dem Kapital überlegen und verdient bei weitem die höhere Beachtung.*